

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

geschlossenen Häuser. Ich erwische einige Fexen aus einer heftigen Unterredung zwischen einem Gendarmen und einem Zivilisten. Der Zivilist möchte alles auf seinem Wagen mitnehmen. Aber die Zeit drängt, wie denn der Gendarm öfters wiederholt: „Abfahren, Herr, sofort abfahren!“ Niemand von uns schläft mehr, und jeder im Auto betrachtet das Drama da unten. Poilus, die Väter sind, fühlen Mitleid mit den jammernden Kindern. Diesmal gibt es keinen Zweifel mehr, das ist wirklich der Rückzug. Ich fühle die Wut in mir ausbrechen; der Haß steigt mir ins Herz. Meine Fäuste ballen sich, und ich beiße mir auf die Lippen vor Zorn. Ah, heiliges Teufelsdonnerwetter, das sollen sie bezahlen! Wir fluchen alle los, und die Erregung wächst. Als unser Wagen abfährt, höre ich eine gebieterische Stimme diesen Satz rufen: „Ich sage Ihnen, daß sie in zwei Stunden hier sein werden!“ Wer? Die Deutschen? Vielleicht handelt es sich um etwas anderes . . .

Ich bin wider Willen eingeschlafen, und der Tag ist über unserer endlosen Hin- und Herfahrt angebrochen. Autos, die Granaten transportieren, kreuzen unsere Straße. Man leert die Munitionsdepots, es ist ernst. Der Rückstrom der Engländer ist seit einigen Stunden schwächer geworden, hat aufgehört. Zweifellos sind wir andere Straßen gefahren als die Rückmarschstraßen ihrer Truppen. Wir stoßen gegen 9 Uhr von neuem auf sie, an den Rändern einer Stadt, die sich vor uns aufbaut, und wir fahren hinein. Viele Häuser sind geschlossen; vor unsern Autos stehen britische Lastwagen, alliierte Soldaten laden Möbel auf und heißen Zivilisten einsteigen. Ein großer Bursche in Khaki führt eine Alte, die mühsam geht. Alle Zivilisten haben ihre besten Kleider an, Mütter ziehen ihre Kinder hinter sich her; die Leute sehen ruhig aus und sind ganz erstaunt über das, was ihnen passiert . . . Dann verlassen wir die Stadt. Auf einmal fahren wir südwärts, eben ging es noch nach Norden! Man versteht nichts mehr davon. Meine Kameraden erklären, daß wir während meines Schlafes öfter die Richtung gewechselt haben. Wir hätten nach Montdidier fahren müssen, bevor wir nach Novon kommen sollten. Die ganze Lage ist also in Fluß — man hatte uns irgendwo angefordert und man braucht uns anderswo nötiger. Vielleicht hält man jetzt den Widerstand schon für unmöglich, da wir den Rücken dem Feinde zuwenden, um zweifellos unsere Linie wieder am Eingang des Waldes von Compiègne festzulegen. Wir erreichen von neuem die Menge der Flüchtlinge und tauchen bald in ihr unter. Männer, Weiber, Kinder, zu Fuß, im Wagen, es ist ein zahlloses Heer von Auswanderern. Die einen fahren in ihren Reisewagen, in Mäntel eingehüllt. Die andern sitzen auf großen Leiterwagen, die von Ochsen oder Pferden gezogen werden. Die meisten sind Fußgänger und schieben Karren mit dem Wertvollsten ihrer bescheidenen Habe, oder treiben Herden vor sich her. Manche, Besitzlose, wandern in der Masse mit, nur auf einen Stock gestützt. Alte, runzlige Großmütter, die der Schmerz über die Flucht aus den